

## Netzwerkarbeit ist Frauensache

Von Ebba Hagenberg-Miliu

**Villenviertel.** Im Hotel Villa Godesberg stecken vier Frauen die Köpfe zusammen. Hausherrin Friederike Sträter und Judith Andreae, Chefin der Galerie Kunstvilla, besprechen mit "Interiors"-Innenarchitektin Tatjana von Braun und der Autorin Dorothee von Walderdorff die nächsten Schritte der "Godesbürgerinnen".



*Godesbürgerinnen unter sich: Dorothee von Walderdorff (von links), Tatjana von Braun, Friederike Sträter und Judith Andreae. Foto: Ronald Friese*

"Ich bin sehr glücklich über dieses Netzwerk, weil es gerade hier im Viertel zeigt, dass viele Gesinnungsrichtungen und Lebensformen zusammenzubringen sind", erklärt Andreae, die vor gut einem Jahr mit Sträter die "Godesbürgerinnen" aus der Taufe hob.

Damals war sie auf der Suche nach einer Möglichkeit, die Haiti-Hilfe der von Marie-Josée Franz mit anzukurbeln. "Wir unterstützen uns seither ganz unkompliziert, lernen Verständnis füreinander und erleben Menschen, denen wir im Alltagsgewusel und Berufsstress nicht begegnet wären."

### Das Netzwerk

Die "Godesbürgerinnen" richten sich an Frauen jeden Alters, in den vielfältigsten Berufen und unterschiedlichsten Lebenssituationen. Sie vernetzen sich in den Bereichen Familie, Job und Karriere, Gesellschaft und Soziales, Events, Kunst und Kultur, Freizeit und Sport, diskutieren intellektuelle Themen. Sie helfen sich und anderen aber auch ganz praktisch. Das Engagement jeder Dame ist gefragt. Kontakt über [www.villa-godesberg.de](http://www.villa-godesberg.de)

Man leiste "Hilfe auf dem kleinen Dienstweg", beschreibt Mitgründerin Sträter das Prinzip, das schon mal in Sachen Haiti-Hilfsprojekt klappte. Über einen einfachen E-Mail-Verteiler habe man im Internet eine Gruppe gebildet, mit Hilfe derer der Kontakt sofort hergestellt ist. Da helfe die eine der anderen spontan, wenn noch Gastschüler unterzubringen sind, Hunde Gassi geführt werden müssen oder irgendwo ein Babysitter gebraucht wird. "Wir sind dadurch im Viertel zusammengerückt", sagt Sträter.

Gut 130 Mitglieder zählen die "Godesbürgerinnen" inzwischen - alles Frauen. Denn Netzwerkarbeit sei Frauensache. Die Damen lachen. "Das ist ganz schön explodiert." Weil man sich gegenseitig bereichere. Zwei Klicks - und man habe einer verzweifelten Frau einen guten

Familienanwalt verschafft, erzählt Tatjana von Braun. "Und erinnert Ihr Euch noch an den dramatischen Hilferuf

nach einem Zelt, das die Gäste vor einer verregneten Party schützen sollte?" Innerhalb von zehn Minuten wurde das Fest gerettet.

"Es gibt keine Bedingungen für den Beitritt", erklärt Dorothee von Walderdorff. Es seien berufstätige Frauen und sogenannte Hausfrauen dabei, junge und ältere. Die Teilnahme bei einem der monatlichen Prosecco-Abende sei quasi die Eintrittskarte. Weil man sich ja nicht nur virtuell, sondern real begegnen wolle, so von Walderdorff.

Regelmäßig gibt es Vorträge, Frühstückstreffen, Picknicks, Museumsbesuche oder auch Hilfsaktionen wie etwa für Flutopfer in Mehlem oder die Pralinen-Werkstatt mit dem Konditormeister. Auch die Elterninitiative "Tolle Spielplätze" hat sich aus dem Kreis entwickelt.

"Man läuft nicht Gefahr, nur in eine Richtung zu blicken", betont Andreae. Jede bekomme in dem, was sie schaffe, Feedback. So seien schon erfreuliche Synergien entstanden, meint Sträter und zeigt auf die Fenster ihres Hotels, die Irene Rothweiler gestaltet hat.

"Frauen unter sich sind offen. Bei uns gibt's kein Zickentheater", pflichtet ihr von Braun bei. Wie erholsam sei es etwa, mit berufstätigen Frauen zusammen zu sein, bei denen auch mal das Handy klingeln und das Kind "Wie kocht man Nudelsuppe?" fragen dürfe. Und wer sei sozusagen die oberste "Godesbürgerin"? Die Vier schauen sich kurz an. Im Netzwerk gehe es zu wie bei den Kranichen, sagt Sträter. Mal übernehme die eine die Führung und lasse sich dann wieder zurückfallen, dann die anderen, je nach den Talenten.

Artikel vom 17.05.2011

Artikel bookmarken bei...



General-Anzeiger Abo-Bestellung